

Die MEDIATION

Fachmagazin für Konfliktlösung – Entscheidungsfindung – Kommunikation



**Wie gehen
wir miteinander um?**

Veitstanz statt Freudentaumel –
Psychische Gesundheit im freien Fall

Über Lebenskunst
in ungewissen Zeiten

Friedensmediation –
Strategische Lösungen
für globale Konflikte

Leipziger Impulsgespräch

„Man muss hinausgehen, um Mediation sichtbar zu machen“

Mehr Sichtbarkeit für die Mediation – genau für dieses Vorhaben setzen sich Valentina Philadelphy-Steiner, Präsidentin des Österreichischen Bundesverbands für Mediation (ÖBM), und Mathias Schuster, Generalsekretär des ÖBM, ein. Im Gespräch mit unserem Herausgeber Gernot Barth geben sie einen praxisbezogenen Einblick in die Verbandsarbeit. Wichtigste Erkenntnis: Um Mediation für die Gesellschaft sichtbar zu machen, braucht es niederschwellige Angebote auf Augenhöhe.

Herausgeber Gernot Barth im Gespräch mit Valentina Philadelphy-Steiner und Mathias Schuster

Gernot Barth: Der ÖBM ist nicht nur der größte Mediationsverband Österreichs, sondern sogar der ganz Europas. Was macht Ihre Tätigkeiten aus?

Valentina Philadelphy-Steiner: Als Verband sind wir stets bemüht, neue Aspekte in unsere Arbeit einzubringen. Thema unserer letztjährigen Klausur war Sichtbarkeit – genau das haben wir intern zu unserem aktuellen Motto gemacht. Wir sehen, dass Mediation an gesellschaftlicher Relevanz gewinnt – die Bekanntheit der Methode ist aber immer noch ausbaufähig. Im Jahr 2024 findet das zehnjährige Jubiläum des „Tags der Mediation“ statt. Seit 2003 ist die Mediation zudem in Österreich gesetzlich verankert. Diesen Anlass möchten wir nutzen, um mit zahlreichen Aktionen auf das Verfahren aufmerksam zu machen und so einen nachwirkenden Effekt zu erzielen. Wichtig ist es uns, Mediation und mediative Elemente der Kommunikation in einem sehr offenen Rahmen darzustellen. Unser Ziel ist es, vielfältige Anwendungsbereiche sichtbar zu machen – denn wenn man möchte, findet man diese nahezu überall.

Wir möchten als Verband Maßnahmen implementieren, die alle Menschen ansprechen.

Können Sie das konkretisieren? Wie genau möchten Sie die Mediation sichtbar machen?

Valentina Philadelphy-Steiner: Wir stellen nicht nur die klassische Mediation vor, sondern beispielsweise auch Online-Konfliktlösungsverfahren. Wir zeigen Berufsfelder auf, in denen mediative Techniken zum Einsatz kommen. Momentan sind wir ebenso dabei, die Homepage des ÖBM neu aufzubauen. Auch der Mitgliederbereich wird überarbeitet. Die Digitalisierung ist in vollem Gange und wir als Verband haben den Anspruch, diese modernen Möglichkeiten zu nutzen. Auf diese

Weise unterstützen wir unsere Mitglieder indirekt dabei, sich zu vermarkten, sich sichtbar zu machen.

Zudem hat sich innerhalb des Verbands eine sehr spannende Arbeitsgruppe gebildet. Zu Beginn trug diese den etwas sperrigen Namen „Wie bringen wir die Mediation aus dem Verband in das Bundesland, in die Regionen und zu den Menschen?“. Dahinter steht die Idee, Maßnahmen zu implementieren, mit denen es gelingt, alle Menschen anzusprechen – und nicht nur unsere Mitglieder. Einige unserer Funktionäre haben Interviews gegeben und bei diesen Aktionen gezielt mit verschiedenen Akteuren, etwa aus Wirtschaftskammern und Gemeinden, zusammengearbeitet.

Man muss hinausgehen, um Mediation sichtbar zu machen.

Interessant! Wie wurden diese Maßnahmen angenommen?

Valentina Philadelphy-Steiner: Wir haben aus der Gesellschaft durchweg positive Rückmeldungen erhalten. Gerade, weil wir bewusst in Bereiche hineingegangen sind, in denen bis dato die Anknüpfungspunkte zu Mediation kaum vorhanden waren.

Die ÖBM-Landesgruppe Tirol hat ein Interview zum Thema Mediation im ländlichen Bereich und bei Hofkonflikten gegeben und zudem versucht, über die Landwirtschaftskammer und ähnliche Institutionen mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Als Resonanz auf diese Aktion haben sich sofort mehrere Personen gemeldet, die sagten: Genau so ein Verfahren braucht es, um einen bestimmten Konflikt aus meinem persönlichen Leben zu klären. Es war für uns sehr schön zu sehen, dass wir trotz nicht vorhandener Berührungspunkte – und womöglich sogar einer Art Grundskepsis – eine Verbindung herstellen konnten. Wenn man pragmatisch und plakativ vermittelt, was Mediation kann, können sich viele Menschen damit identifizieren.



Abb. 1: Am 18. Juni findet jedes Jahr der internationale Tag der Mediation statt – ein niederschwelliges Angebot für die breite Öffentlichkeit (Quelle: MMag. Berndt Exenberger, MSc).

Mathias Schuster: Ein fixer Bestandteil des „Tags der Mediation“ in Österreich ist die sogenannte Kaffeehaus-Mediation – eine Idee, die unsere Mitglieder eigenständig entwickelt haben. Mediatoren setzen sich an unterschiedlichen Orten in ein Kaffeehaus, um dort niederschwellig bei Kaffee und Kuchen über Mediation zu informieren. Interessierte Personen sind herzlich eingeladen, sich dazusetzen und mehr über den Ablauf und die Anwendungsbereiche zu erfahren. Es hat sich bewährt, hinauszugehen. Im Rahmen der Kaffeehaus-Mediation konnten wir eine breite Öffentlichkeit für das Thema gewinnen.

Der Tag der Mediation soll mediative Konfliktlösung erlebbar machen.

Eine sehr praktische und vor allem lebensnahe Aktion, die dicht an den Menschen dran ist. Sehr gut!

Mathias Schuster: Ich erinnere mich auch gern an eine Schau-mediation, die wir nachmittags in einer Buchhandlung in Wien durchgeführt haben. Alle interessierten Kunden konnten das Verfahren in einer etwa 15-minütigen Schau-mediation kennenlernen. So ist es uns gelungen, mediative Konfliktlösung erlebbar zu machen – und genau das ist die Idee des Tags der Mediation.

Valentina Philadelphy-Steiner: Um uns digital besser aufzustellen, sind wir zudem gerade dabei, einen Podcast zu starten. Aufbauend auf den begeisterten Rückmeldungen planen wir, weitere Folgen zu ausgewählten Themen aufzunehmen. Podcasts sind ein Medium, das man nicht vernachlässigen darf. Das Format hat sich

inzwischen etabliert: Viele Menschen hören Podcasts zu Hause oder auf dem Weg zur Arbeit. Wir möchten deshalb auch diesen Kanal nutzen, um auf die Mediation aufmerksam zu machen.

Lassen Sie mich von einem weiteren Beispiel berichten. Vor einiger Zeit haben wir in der Steiermark die Eskalationsstufen nach Friedrich Glasl für die Öffentlichkeit dargestellt. Als Bilder dafür dienten riesengroße Treppen, die auf einem Platz aufgestellt wurden. Die Bürger konnten diese Treppen hinaufgehen, um die Eskalationsstufen, diese buchstäblichen Hürden, mit ihren eigenen Sinnen zu erfahren.

Wir können die Mediation nur weiterentwickeln, wenn wir aktiv anpacken.

Oft habe ich den Eindruck, dass sich die Verbände vor allem mit sich selbst beschäftigen. Vor diesem Hintergrund finde ich es bemerkenswert, dass Sie versuchen, aus der Blase herauszutreten und aktiv auf die Menschen zuzugehen.

Valentina Philadelphy-Steiner: Das ist mit Abstand unser wichtigstes Anliegen als Verband. Aus diesem Grund würden wir uns unglaublich freuen, bei möglichst vielen Menschen ein Interesse an der Mediation zu entfachen. Ein Sprichwort besagt: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. In dieses Tun muss man aber zunächst einmal kommen, um überhaupt sichtbar zu werden. Wir können die Mediation nur weiterentwickeln, wenn wir aktiv anpacken. Alle, die sich für die Mediation engagieren, werden am Ende profitieren.

Mathias Schuster: Der Slogan des ÖBM bringt auf den Punkt, was Mediation leisten kann: „Mediation löst Konflikte.“ Ich glaube nach wie vor daran, dass der Markt für die Mediation immens ist, und möchte deshalb alle Interessierten herzlich einladen, sich daran zu beteiligen. Gemeinsam gelingt es, Mediation noch bekannter zu machen, Nischen zu entdecken und den bisher noch nicht erschöpften Markt zu entwickeln. In Bezug auf nachhaltige Konfliktlösung wird Mediation hoffentlich schon in naher Zukunft das Mittel der Wahl sein.

Frau Philadelphy-Steiner, Herr Schuster – vielen Dank für das anregende Gespräch! Ich habe viel Interessantes für mich mitgenommen und wünsche uns allen, dass Mediation noch stärker Fuß fasst, als sie es bisher getan hat.

Mag. Valentina Philadelphy-Steiner



Rechtsanwältin, eingetragene Mediatorin, seit Juni 2021 Präsidentin des Österreichischen Bundesverbands für Mediation (ÖBM), davor langjähriges Vorstandsmitglied.

Dr. Mathias Schuster



Jurist, eingetragener Mediator, seit über zehn Jahren Generalsekretär des Österreichischen Bundesverbands für Mediation (ÖBM).